

Februar 2014

KMD aktuell

Das Magazin für Sie zum Mitnehmen!

Schmerztherapie

Wie wir leidgeplagten
Patienten helfen



VORGESTELLT

Neues Ärzte-Direktorium

BLICKPUNKT

Informationstechnik – kaum zu sehen, aber unentbehrlich



AKTUELL

Was liegt hinter, was vor uns? 3

REPORTAGESchmerzen werden im Team
erfolgreich bekämpft 4/5**JUBILÄEN & RÄTSEL**

6

VORGESTELLTNeuer Ärztlicher Direktor
Priv.-Doz. Dr. med. Fred Draijer, 7
Oberarzt Dr. med. Harald Paukisch 7**BLICKPUNKT**Der Bereich Informationstechnik,
Telekommunikation und Archiv 8**DER CHEFARZT RÄT**Dr. Hartmut Lins: Wann wird
Vergesslichkeit krankhaft? 9**PANORAMA**2013: Rekordgeburtenrate
erneut geknackt 10
Klinikum ist zertifiziertes
CPU-Zentrum 11**IHRE APOTHEKE INFORMIERT**Die Entsorgung von alten
Arzneimitteln 12**ÜBER DEN BAUZAUN GESCHAUT**Bau der neuen Straße mit
Überraschungen 13**LIVE TICKER**„Polizeiruf 110“-Kommissar
wurde eingeliefert 14
Rauchen auf dem Klinikgelände 14**SERVICEANGEBOTE**Angebote unseres Hauses 15
Chefärzte und Ansprechpartner 16

Oberärztin Ingrid Harnisch-Lentze
leitet die Schmerztherapie in unserem
Klinikum.

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser ersten „KMD aktuell“-Ausgabe im neuen Jahr präsentieren wir Ihnen ein neues Layout: Es ist frischer, moderner und passt besser zur Corporate Identity – der Identität unseres Klinikums. Wir wollen damit auch nach außen tragen, dass wir offen sind für Neues, stets bereit sind, mit der Zeit zu gehen.

Das Magazin als Spiegelbild unseres Hauses informiert Sie kontinuierlich über all unsere

Bemühungen, die Versorgung der Patienten immer weiter zu verbessern. Offiziell stehen dafür auch unsere sechs zertifizierten Zentren, die wir erst unlängst um das Traumazentrum zur Versorgung Schwerverletzter und die Chest Pain Unit für Patienten mit akuten Brustschmerzen erweitern konnten. Im März wollen wir die Qualitätsarbeit des Klinikums erneut auf den Prüfstand stellen und hoffen auf die KTQ-Rezertifizierung. Nun wünsche ich Ihnen aber erst einmal viel Freude beim Lesen unseres neuen Klinikmagazins.

Ihr

Knut Förster,
Geschäftsführer KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH

Impressum**Herausgeber:**

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg
PF 1220, 39002 Magdeburg

Telefon: 0391 791-0

Telefax: 0391 7912192/65

E-Mail: info@klinikum-magdeburg.de

Internet: www.klinikum-magdeburg.de

Heike Gabriel (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:

AZ publica GmbH

Agentur für Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit

Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg

Telefon: 0391 7310677

E-Mail: agentur@az-publica.de

Internet: www.az-publica.de

Foto:

AZ publica GmbH; KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH; Lisa F. Young, Sergey Skleznev, Ron Sumners/inigimage (6); S. Hofschlaeger/pixelio; ABDA; MDR

Druck:

LÖHNERT-DRUCK Markranstädt



2014 soll mit den Pfeiffer-schen Stiftungen ein Bildungszentrum für Gesundheitsberufe gegründet werden, um die Ausbildung mittleren medizinischen Personals zu sichern. Andere Neuigkeiten im Gespräch mit dem Geschäftsführer.

High-Tech-Medizin – hier ein Blick in den modernen Hybridsaal – sichert Behandlungen auf höchstem Niveau.

Auf steigende Patientenzahlen reagieren wir mit noch mehr Engagement

Gut anderthalb Jahre lenkt Knut Förster wieder die Geschicke des Klinikums. Eine ebenso anstrengende wie lohnenswerte Zeit, sagt er. Was war im vergangenen Jahr besonders prägend?

Dass die Mitarbeiter so toll mitgezogen haben. Wir hatten im Jahresdurchschnitt eine Belegung von 87 Prozent mit wahnsinnigen Spitzen an etlichen Wochentagen. Wir liegen damit zehn Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Auch bei hoher Belegung fühlt sich das Gros der Patienten bei uns gut aufgehoben, gut behandelt. Das spricht für die hohen medizinischen Standards und die Pflegequalität. Dafür ein großes Dankeschön an alle Ärzte, Pflegenden, Therapeuten.

Wirkt sich der Patientenzuspruch wirtschaftlich aus?

Wir schreiben schwarze Zahlen. Doch das reicht nicht, um mittelfristig alle Wünsche für eine gute, bessere Versorgung zu erfüllen. Insofern ist der Koalitionsvertrag für mich eine große Enttäuschung. Zwar werden die Krankenhäuser zu höherer Qualitätssicherung verpflichtet, was ich absolut in Ordnung finde, doch die notwendigen finanziellen Voraussetzungen dafür will uns die Politik nicht zugestehen. Kein Wort, wie der Investitionsstau, den die Bundesländer zu verantworten haben, abgebaut werden soll, geschweige denn dazu, wie neue Investitionen finanziert werden sollen. Für

uns bedeutet das konkret: Der Psychiatrie-Neubau wird zwar gefördert, aber wir müssen in Vorleistung gehen. Den Ersatzbau für die veraltete Onkologie müssen wir fast gänzlich aus eigener Tasche zahlen. Das wird uns mittelfristig stark belasten.

Ist der Spagat zwischen zunehmender Belastung der Mitarbeiter und wachsendem Anspruch der Patienten überhaupt noch zu meistern?

Wir haben eine Prozessanalyse in Auftrag gegeben, die sich genau diesem Punkt widmet. Letztlich muss es darum gehen, die Mitarbeiter trotz steigender Belegung zu entlasten und das gelingt nur, wenn sie Beruf und Familie gut unter einen Hut kriegen. Flexible Arbeitszeitregelungen sind genauso gefragt wie die Bereitstellung geeigneter Kitaplätze. Das Audit „berufundfamilie“ zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Mit der MVZ GmbH ist das Klinikum in die ambulante Versorgung eingestiegen. War das nötig?

Durchaus. Gradmesser für uns sind die steigenden Patientenzahlen. Unsere Ärzte tragen dazu bei, die akut gefährdete ambulante Versorgung in der Region sicherzustellen. Wir denken deshalb sogar über die Erweiterung des Leistungsspektrums nach. Im Frühjahr soll zunächst ein neuer Fachbereich etabliert werden.

Schmerz lass nach: Mehr Lebensqualität

erklärtes Ziel von Ärzten und Therapeuten

Multimodale Therapiekonzepte erfolgreich gegen Schmerzen

In Deutschland leiden mehr als zwölf Millionen Menschen unter chronischen Schmerzen. Oft vergehen viele Jahre, ehe professionelle Hilfe greift. So verstärken Depressionen oder Schlafstörungen das Leiden.

Etwa 80 Prozent der schmerzgeplagten Patienten haben Rückenprobleme. So auch Walter Roeber aus Seehausen und Heinz Lindenberg aus Magdeburg. Im Laufe der Jahre sind Schmerzen zu ihren ständigen Begleitern geworden. „Das frisst einen innerlich auf, zermürbt. Ich habe zu viel und zu schwer gearbeitet. Das ist die Quittung.“ Seine 70 Jahre sieht Walter Roeber niemand an, doch aufgrund der permanenten Schmerzen fühlt er sich manchmal erheblich älter. Oberärztin Ingrid



Oberärztin Ingrid Harnisch-Lentze (li.) und Psychotherapeutin Ina Tyll.

Harnisch-Lentze ist seine letzte Hoffnung. „Ich bin auf Empfehlung hier und fühle mich bestens aufgehoben.“

Seit gut anderthalb Jahren bietet unser Klinikum die stationäre schmerztherapeutische Behandlung an und stützt sich dabei auf multimodale Therapiekonzepte. Multimodal bedeutet bei der Behandlung chronischer Schmerzen Teamarbeit. Neben ärztlichen Schmerztherapeuten arbeiten speziell geschulte Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, das Pflegepersonal, eine Pain-Nurse, Kunst- und Ergotherapeuten sowie Sozialarbeiter Hand in Hand. „Wir haben sogar einen Schmuckgestalter in unserem Team,“ berichtet Oberärztin Ingrid Harnisch-Lentze. Die Therapie ist ganzheitlich, so dass sowohl die biologisch gestörte Struktur, als auch begleitende psychische Problemsituationen und soziale Um-



Team Schmerztherapie

Anne-Katrin Albrecht (re.) trainiert Koordination und Bewegungsumfang durch Übungen aus dem QiGong.



feldstörungen in die Behandlung einbezogen werden. „Unsere Schmerzpatienten haben bereits zahlreiche Behandlungen durchlaufen und eigene Erfahrungen gemacht. Daher ist es besonders wichtig, sie in die Entscheidungen des Teams einzubeziehen. Unrealistische Erwartungen und Ängste können so direkt angesprochen werden.“

Individuell abgestimmte Therapiekonzepte

Während des zweiwöchigen Aufenthaltes durchlaufen die Patienten ein intensives Therapie- und Trainingsprogramm. Dazu gehören:

Ärztliche Maßnahmen wie

- medikamentöse Einstellung
- Schmerzblockaden

Physiotherapie mit

- aktivierenden und stabilisierenden Programmen sowie Ausdauertraining

Psychotherapie mit

- Entspannungs- und Schmerzbewältigungstraining sowie

- Schulungen zur besseren Verarbeitung des Schmerzerlebens
- Kunst- und Musiktherapie**
- Kreative Arbeit mit Farben, Ton, Textilien, Holz, Papier, Metall
- QiGong, Yoga, Akupunktur und Hypnose** zur Stärkung von Körper und Geist.

„Ziel unserer Arbeit ist die Verbesserung der Lebensqualität und Zunahme von Funktionalität und Mobilität für unsere Patienten.“

Nach einer Woche im Klinikum geht es dem 78-jährigen Heinz Lindenberg noch nicht gut, aber besser. Walter Roeber verlässt das Klinikum schmerzfrei. Die multimodale Therapie half beiden Männern, die übereinstimmen in ihrem Urteil: „Beste Medizin sind die netten Ärzte, Schwestern und Therapeuten.“

Schmerzsprechstunden an vier Tagen in der Woche

Aufgrund des Bedarfs verstärkt Oberarzt Uwe Düring das Schmerzteam um Oberärztin Ingrid Harnisch-Lentze. So finden ambulante Schmerzsprechstunden jetzt an vier Tagen (montags bis donnerstags 9 bis 15 Uhr) statt.



Kreative Arbeit hilft, vom Schmerz abzulenken und unterstützt die Feinmotorik.



Walter Roeber mit Physiotherapeutin Stephanie Adam beim Ergometertraining.



Ein „Cocktail“ aus Schmerzmedikation und Anästhetikum soll Walter Roeber für längere Zeit Schmerzen nehmen.



Wir gratulieren im Januar und Februar zum

25-jährigen Jubiläum

- Bärbel Hecht Hol- und Bringedienst
- Sigrun Künstler Finanzbuchhaltung
- Gabriele Hornig ZSVA
- Violetta Zanger Küche
- Andreas Lamm Technik

40-jährigen Jubiläum

- Christina Thamm Station A4.1

Rätsel-Spaß – Raten Sie mit!

abschließen	Dornbeer	engl. Aal	Kunstmilch	Kreuzvielschrift	Wahlwerk	Schulform (Abk.)	Hauptschlagader	Kfz-Zulassung	Kapitel	oberes Z. Ger.	Kfz-Z. Kennzahl
	4				Aktus	10			Gegner Luthers		
Skatbezug			Kartentafel	Stadt in Brasilien	Fußballausdruck	Himmelsrichtung (Abk.)		Stadt in Bulgarien	süd. Hirsch		
Spornleier				1			Ägypt. Sonnengott		inem Z. Frucht	Studenvennband	Abk. für Nachschrift
Rosehart	öberst. Historiker	8ten Zahl	dt. Schriftsteller		Umsicht	romant. Begriff	schweizer				
				13			Abk. unter	Vater d. Agamemnon		2	
Kfz-Z. Trier		europ. Insel			Höhenzug in S.-Schweiz			lat. Liebe	inem Z. Stein	Tempusarbeit	Schachfigur
Vorläufer	Parasit	engl. ich		Auswärtiges Amt	Kfz-Z. Lübeck	Dunst	Ansicht		3		11
					8		Röm. Zahl 1000	Kfz-Z. Bonn		Volksgruppe	
Abk. Rotes Kreuz			Gerichte			Schulstadt in England		Röm. Antike	Vorsätze		
Überlegend	Stadt in Farnland	Kfz-Z. Italien	Nebenfluss d. Rhone	Messeort	7	Wärschland	Tafelzeichnung	Abk. Radius	Rückstand	oberes Z. Sonnen	
	6				Nadelbaum				9	11. Buchstabe in Alphabet	Abk. Gramm
math. Begriff	Verhältniswort	Kfz-Z. Süddeutschl.	Kfz-Z. Belg. Gebiets	Röm. Zahl 2		Eowigke (Abk.)	hart	lie			
						Kfz-Z. Deutschland	gleiches			Abk. Motor	Kfz-Z. Hannover
stimm		9	Besonderheit						erb		

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----



Der neue Ärztliche Direktor PD Dr. med. Fred Draijer (oben) und seine Stellvertreter Prof. Dr. med. Hendrik Schmidt (li.) sowie Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan.



Die noch bessere Versorgung ist der beste Ansporn für die Arbeit

Als Privat-Dozent Dr. Fred Draijer vor elf Jahren als Chefarzt ans Olvenstedter Krankenhaus kam, hat er mit dem Aufbau der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie Neuland betreten. Jüngster Erfolg seines Wirkens: Das Klinikum erfüllt seit kurzem die Anforderungen eines überregionalen Traumazentrums wird damit entscheidend für das Traumanetzwerk Sachsen-Anhalt Nord werden. Damit nicht genug, verbindet der Unfallchirurg seit kurzem die Arbeit des Chefarztes mit der des Ärztlichen Direktors in Personalunion. „Es macht Spaß, Verantwortung zu übernehmen“, begründet er diesen Schritt und meint damit vordergründig, den

Patienten trotz schwierigen Fahrwassers eine gute, qualitätsgerechte Versorgung zu garantieren. „Die Politik lässt die Krankenhäuser dabei zum Großteil allein und finanziert z.B. notwendige Investitionen nicht.“ Der Spagat zwischen steigenden Personalkosten und der Vorhaltung moderner Medizin werde immer mehr zur existenziellen Aufgabe. „Gelingt es uns trotz der Widrigkeiten, ein gutes wirtschaftliches Ergebnis zu erzielen, kommt das direkt unserem Klinikum und damit den Patienten zugute. Das ist das große Plus gegenüber privaten Häusern und für mich ein guter Ansporn“, so der Vater zweier Töchter (23 und 12 Jahre alt).

Neuroradiologe will sich nicht auf Nerven festlegen lassen

Trotz besonderer Qualifizierung breiter aufgestellt sein in der Tätigkeit, war für den Neuroradiologen und Oberarzt Dr. Harald Paukisch ein ausschlaggebender Grund für den Wechsel vom Uniklinikum Magdeburg.

Die Innere Medizin oder die Radiologie hatten den gebürtigen Düsseldorfener von Anfang an gereizt. Dass er dennoch zunächst Facharzt für Strahlentherapie wurde, war, wie so vieles im Leben, mehr dem Zufall geschuldet. Letztlich wurde er aber doch Facharzt

für Radiologie und hat mit dem Schwerpunkt Neuroradiologie noch eine Zusatzweiterbildung absolviert. In den vergangenen sieben Jahren hat der Vater zweier Kinder (9 und 13 Jahre alt) am Institut für Neuroradiologie der Uni gearbeitet. Die gute Zusammenarbeit mit den Neurochirurgen und Neurologen in Olvenstedt knüpft da an. „Als Neuroradiologe habe ich mich auf die Diagnostik und Therapie von Erkrankungsbildern an Gehirn, Schädelbasis, Hals-Nasen-Ohren und der Wirbelsäule spezialisiert. Die breitere Aufstellung des Gebietes der diagnostischen und interventionellen Radiologie am Klinikum kommt mir

aber sehr entgegen.“ Schwerpunkte blieben natürlich die Bildgebung von Kopf und Wirbelsäule, die Schmerztherapie, interventionelle Therapien sowie akute Behandlungen von Schlaganfällen.



2014 will Dr. Harald Paukisch eine 300-km-Radtour durch Schweden in weniger als 14 Stunden schaffen.



Sie sorgen dafür, dass kleine und große „Motoren“ des Klinikums immer auf dem neuesten Stand sind und nie ausfallen: David Domscheit, Steffen Erdmann, Dr. Dirk Schiller, Bärbel Schwarzer, Cornelia von Steuben, Katrin Schwarzkopf, Ingo Mahlke und Martin Gaßmann. (Nicht auf dem Foto: Jens-Martin Hoffmann, Sybille Gaßmann)

Hochmodern, hochleistungsfähig: IT verleiht der Zukunft Flügel

Klinikum investierte 700 000 Euro in Informationstechnik

Informationstechnik, kurz IT, ist vergleichbar mit dem menschlichen Herzen. Insbesondere in Krankenhäusern lösen Stillstand oder Anomalitäten lebensbedrohliche Situationen aus. Doch das wissen die zehn Frauen und Männer um Ingo Mahlke zu verhindern.

„Unser Klinikum hat 2013 mehr als 700 000 Euro in Soft- und Hardware sowie Netzwerktechnik investiert“, so Ingo Mahlke, Bereichsleiter Informationstechnologie, Telekommunikation. Mit knapp 500 000 Euro war die medizinische Software, wie z. B. das neue Radiologieinformationssystem, der größte Brocken. Doch ohne sie ist Hochleistungsmedizin heute gar nicht mehr denkbar – im Operationszentrum genauso wie in der Funktionsdiagnostik, der Radiologie oder im Labor. IT steht also auch für Versorgungssicherheit, ist aber genauso die Nummer 1, wenn

es um die sichere Dokumentation geht. Mahlke: „Unser Klinikum verfügt seit 2013 über zwei revisions- und ausfallsichere Speicher. Stromausfälle bringen sie nicht zum Erliegen, Patientendaten können nicht gelöscht werden.“

Darüber hinaus profitieren von den jüngsten IT-Investitionen u. a. Patienten, die während des Klinikaufenthaltes kostenlos im Internet surfen oder den freundlichen Küchendamen Essenswünsche in Tablets notieren sowie Besucher unseres neuen Internetauftritts.

Vergesslichkeit lässt nicht zwangsläufig auf Demenz oder Alzheimer schließen

Demenz, Alzheimer – allein die Diagnosen sind ein Schock für Betroffene und Angehörige. Erinnerungslücken oder Gedächtnisausfälle können aber auch andere Ursachen haben. Oft geben erst differenzierte Untersuchungen eine klare Antwort.

Die verlegten Schlüssel müssen also nicht unbedingt Fingerzeig für eine Demenz sein, oder?

Das sowieso nicht. Aber auch eine zunehmende Vergesslichkeit kann viele andere Ursachen haben und z. B. im Überdruck des Nervengewässers, in Gehirnentzündungen, Vitaminmangel (z. B. Vitamin B12) oder Depressionen begründet liegen. Das muss zunächst u. a. mit bildgebenden Verfahren wie CT oder MRT bzw. im Labor abgeklärt werden. Darüber hinaus ist oft eine ausführliche neuropsychologische Untersuchung sinnvoll, die in unserer Klinik Neuro-

psychologin Jacqueline Deibel durchführt. Gibt auch dies zunächst keine eindeutige Antwort, folgt die Wiederholung in drei bis sechs Monaten.



Ein gutes Team in der Klinik für Neurologie: Chefarzt Dr. Hartmut Lins und Diplom-Psychologin Jacqueline Deibel mit Spezialisierung in Klinischer Neuropsychologie.

Können Alzheimer-Patienten auf Genesung hoffen?

Nein. Medikamentös lässt sich der Verlauf der Krankheit lediglich abbremsen. Das ist für viele Betroffene und deren Angehörige oft aber schon sehr viel wert.

Worin liegen die Ursachen der Krankheit?

Die Alzheimer-Demenz hat genetische Risikofaktoren. Mit dem Älterwerden steigt das Risiko, so sind 40 bis 50 Prozent der über 90-jährigen Menschen betroffen. Untersuchungen belegen, dass zu hoher Blutdruck, Übergewicht und Diabetes weitere Risikofaktoren sind. Ein gut eingestellter Blutdruck kann also das Risiko einer Alzheimer-Demenz senken oder deren Beginn verzögern.

Kann also letztlich auch eine gesunde Lebensweise mit viel Bewegung vor Demenz schützen?

Geistige Aktivitäten galten jahrelang als bester Schutz für das Gehirn. Mittlerweile ist belegt, dass auch körperliche Fitness einen gewissen vorbeugenden Effekt hat. Wobei wir hier schon in Größenordnungen von mindestens zehn Kilometer langen Spaziergängen pro Woche sprechen. Es ist jedoch eine Illusion zu glauben, das tägliche Jogging generell vor Alzheimer schützt.

Und wie steht es mit gedächtnisfördernden Präparaten?

In der Werbung gelten Ginkgo- oder Knoblauchprodukte als Allheilmittel. Deren vorbeugender Effekt wurde jedoch widerlegt.



Garanten für neues Erdenglück:
Melanie Nordmann, Heike Schäfer,
Katrin Freund, Jana Ratzel
und Yvonne Knuth,
leitende Hebamme (v. li.)



Hallo Baby: 1 202 kleine Erdenbürger kamen bei uns zur Welt

Rekordgeburtenrate im Jahr 2013

So viele Babys wie noch nie erblickten 2013 im Olvenstedter Krankenhaus das Licht der Welt. Die Rekordzahlen auf einen Blick: 1 192 Geburten ebneten 1 202 kleinen Schreihälsen den Weg ins Leben, 622 Jungen und 580 Mädchen, darunter 14 Zwillingspärchen.



Stillberaterin Birgit Duckstein mit dem kleinen Norwin, der am 12. Januar das Licht der Welt erblickte.

Seit Jahren steigt die Zahl der Geburten. „Wir sind mittlerweile die drittstärkste Geburtsklinik in Sachsen-Anhalt“, sagt Yvonne Knuth, die leitende Hebamme. Mit Mia, Ben und Tony Müller wurden am 27. Januar 2014 übrigens erneut Drillinge geboren. Ein schöneres Dankeschön als den wachsenden Zuspruch junger Eltern kann es für Ärzte und Hebammen nicht geben. Und der basiert auf medizinischem Know-how ebenso wie auf einfühlsamer, professioneller Fürsorge. Neben Spezialsprechstunden, z. B. für Schwangere mit Diabetes, und geburtsvorbereitenden Kursen, können werdende Mütter und Väter aus einem bunten Mix von Beratungs- und Betreuungsangeboten wählen. Dazu gehören Elterninformationsabende, Geschwisterkurse und nach der Entbindung Familienzimmer, Stillkurse, Baby-massage, Babyschwimmen usw. „Wir punkten gerade mit unserem umfassenden Behandlungs- und Serviceangebot“, so Oberärztin Anke Treuheit. „Die Familien spüren, dass



wir jederzeit für sie da sind.“ Das schließt die intensivmedizinische Behandlung von Frühgeborenen, die Nachbetreuung mit Heim-Monitoring sowie sämtliche Untersuchungen einschließlich Ultraschall für Babys mit ein. „Wer einmal bei uns entbunden hat, kommt gern wieder“, ist Yvonne Knuth überzeugt. Mittlerweile gilt das schon für die nächste Generation. Im Klinikum entbinden zunehmend Frauen, die hier in den 1990er Jahren geboren worden sind. Das „Matroschka-Prinzip“, sagt die leitende Hebamme. Ist es schon lange Usus, dass Klinikhebammen Mütter und Säuglinge auch zu Hause betreuen, kann nun auch die erste Beleghebamme „ihre“ Schwangeren rund um die Entbindung im Klinikum betreuen.



Dem Überleben ein Stück näher

Endlich hat das nördliche Sachsen-Anhalt eine zertifizierte Einheit zur Behandlung von Herzinfarktpatienten

Bis vor kurzem war Magdeburg auf der Landkarte noch rot. Kein gutes Zeichen, denn in Sachsen-Anhalt sterben doppelt so viele Menschen an Herzinfarkt wie beispielsweise in den westlichen Bundesländern. Das hängt vor allem damit zusammen, dass es bis jetzt nur zwei zertifizierte Chest Pain Unit (CPU) Zentren gab. Übersetzt würde man sagen „Brustschmerz-Einheiten“. Das sind hochspezialisierte, von der Kardiologischen Gesellschaft zertifizierte Klinik-Abteilungen mit Herzmedizinern und Diagnostikern, die rund um die Uhr Brustschmerzpatienten schnellstmöglich als Infarktpatienten erkennen und behandeln.

Am 7. Januar hat die Klinik für Kardiologie und Diabetologie unter Leitung von Prof. Hendrik Schmidt das Zertifizierungsaudit absolviert. Nun heißt es, auf die offizielle Urkunde warten. Das Votum der Auditoren war äußerst positiv. Entscheidendes Qualitätskriterium war, dass vier versierte Fachärzte für Kardiologie, die

regelmäßig Herzinfarkte per Katheter behandeln, 365 Tage im Jahr 24 Stunden den Bereitschaftsdienst der Klinik absichern. Hervorgehoben wurden zudem die enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachrichtungen und die gute technische Ausstattung des Klinikums. So wird es im Februar wohl auch offiziell oder besser formell korrekt ein zertifiziertes CPU-Zentrum in Magdeburg geben. Bis dato befanden sich die Einzigen auf der Sachsen-Anhalt-Karte in Halle. CPU-Koordinator Dr. Lars Herda ist stolz auf das Geleistete, denn eine Verbesserung der Behandlungsqualität, gekoppelt mit einer Optimierung von Abläufen, die obendrein von Experten bestätigt sind, ist immer noch der einzige Weg, um die lebensbedrohlichen kardiovaskulären Erkrankungen – wie den Herzinfarkt – zu beherrschen.

„Wir sind neben dem Herzkatheterlabor mit unserem hochmodernen Hybrid-OP – der fortschrittlichste Bildgebungsmethoden, sogenannte

biplane ‚Echtzeitbilder‘ ermöglicht – bestens gerüstet. Das System verfügt über ein spezielles kardiologisches Aufnahmeprogramm, mit dem mittels weniger Aufnahmen alle für die Diagnostik entscheidenden Einblicke in die Gefäßstruktur des Patienten gewonnen werden können – das reduziert nicht nur die Strahlendosis, sondern spart auch wertvolle Untersuchungszeit bei der Behandlung“, so Dr. Herda. Zusätzlich stehen neben den fünf Oberärzten der Klinik erfahrene Facharztkollegen bereit. Gute Bedingungen, die Überlebenschancen für Herzinfarktpatienten zu erhöhen.

Das CPU-Team



Wohin mit abgelaufenen oder nicht mehr benötigten Arzneimitteln?

Den eigenen Medikamenschrank zu kontrollieren, sollte in jeder Familie regelmäßig auf dem „Fahrplan“ stehen. Abgelaufene oder falsch gelagerte Arzneimittel können ihre Wirksamkeit verlieren oder sogar schädliche Nebenwirkungen hervorrufen.

Besonderes Augenmerk sollte auf Präparate gelegt werden, die nach Anbruch nur eine verkürzte Aufbewahrungsfrist besitzen, wie z. B. Augentropfen, bestimmte Säfte oder Salben. Doch wohin mit den Altarzneimitteln?

Jeder siebte Bundesbürger gibt an, ungenutzte Tabletten zumindest gelegentlich in der Toilette zu entsorgen. Eine Bequemlichkeit, die Konsequenzen hat. Nicht wenige Arzneistoffe überwinden mühelos die unterschiedlichen Klärstufen der Wasseraufbereitung und gelangen so unbeschadet ins Abwasser der Kläranlagen und damit ins Grundwasser. Ist zwar eine direkte Gefahr für Menschen bislang nicht nachgewiesen, sind jedoch zahlreiche Wassertiere und -pflanzen gefährdet.

Die Entsorgung von Altmedikamenten über den Hausmüll ist dagegen sicher, zumal der sogenannte „Siedlungsabfall“ verbrannt oder mechanisch-biologisch vorbehandelt wird. Der von der Stadt Magdeburg empfohlene Entsorgungsweg



Dr. rer. nat. Fabian Krauth

für Altmedikamente führt in erster Linie über die Restmülltonne. Weiterhin gibt es das Schadstoffmobil und die Schadstoffsammlung auf den Wertstoffhöfen Hängelsberge (Königstr. 36, Mo.–Fr.: 7 bis 17 Uhr, Sa.: 7 bis 14 Uhr) und Cracauer Anger (Berliner Chaussee/An der Lake, Mo.–Fr.: 9 bis 17 Uhr, Sa.: 9 bis 14 Uhr). Apotheken als dritter möglicher Entsorgungsweg sind zu dieser Dienstleistung nicht verpflichtet und können eine Annahme gegebenenfalls ablehnen. Bei der Entsorgung von Altarzneimitteln ist folgendes zu beachten:

- Altmedikamente in die Restabfalltonne entsorgen, aber so, dass sie insbesondere vor Kindern gesichert sind. Möglichst erst am Tag der Müllabfuhr unter den Restmüll mischen.
- Umkarton und Packungsbeilage gehören ins Altpapier.
- Leere Blister in die gelbe Tonne.
- Hochwirksame Antikrebsmittel (auch Tabletten!) und Treibgas enthaltene Sprays sind Sondermüll.
- Starke Schmerzmittel (Betäubungsmittel) sollten an die Bezugsapotheke zur Vernichtung zurückgegeben werden.

Quellen beim Autor



Straßenbau mit einigen Hindernissen

Baustelle Klinikum



Herr Rohde, was passiert denn gerade auf der Baustelle?

Für alle sichtbar haben wir seit kurzem die neue Straße fertiggestellt. Da gab es doch einige Überraschungen, die zusätzlich zu ungünstigen Witterungsverhältnissen – sicher erinnern sich alle an die orkanartigen Winde im Dezember – den Bauablauf gestört haben. Beim Auskoffern der Straße sind wir auf eine große Stahlluke (siehe kleines Foto) gestoßen, die an ein U-Boot erinnerte. Ein ziemlich großer alter Tank, den wir anschließend freigelegt haben, erforderte zur Untersuchung von Bodenproben das Einschalten des Umweltamtes und

einen vorläufigen Baustopp in diesem Bereich.

Aber nun ist die Straße fertig und die Baugrube für die Erweiterung Haus C fertig ausgehoben. Wir haben auch schon den sogenannten Magerbeton aufgefüllt, der unter den Fundamenten für Stabilität sorgen soll!

Warum war dies notwendig?

Im gesamten Areal ist der Baugrund sehr weich und der Grundwasserspiegel sehr hoch, so dass



wir großflächig Grundwasser absenken mussten, um den ohnehin instabilen Untergrund baufähig zu bekommen.

Und wie geht es weiter?

Schlussfolgernd aus verschiedenen Vorkommnissen zum Betreten der Baustelle, werden wir als nächstes einen fest verschraubten Bauzaun um das Baufeld installieren. Alle direkten Hinweise zum Verbot des Betretens der Baustelle, haben nicht für genügend Beachtung gesorgt und wir wollen die Unfallgefahr weiter minimieren. Wir beginnen nämlich in wenigen Tagen mit dem Stellen der Schalung und der Herstellung der Fundamente. Dies wird etwa zwei bis drei Wochen – je nach Witterungslage – in Anspruch nehmen.



Interviewpartner Ronny Rohde (re.) ist Geschäftsführer der „askania plan GmbH“ und beauftragter Bauleiter. Der 35-Jährige ist zweifacher Vater und „klinikumserfahren“ – hier während einer Baubesprechung mit Steffan Hildebrandt, Leiter des Facility Managements im Klinikum.

Geschichten, die das Leben schreibt

Wenn unverhofft aus dem Darsteller ein Patient wird ...

Nach umfangreichen Vorgesprächen und Besichtigungstouren wurde das Klinikum als Drehort für den neuen Magdeburger „Polizeiruf 110“ ausgewählt. Intensive Vorgespräche mit dem Saxonia Produktionsteam führten dazu, dass, als ein Akutfall eintrat, ärztliche Hilfe hier gesucht wurde. Und so musste am 17. Januar Hauptdarsteller Sylvester Groth stationär aufgenommen werden. Unverhofft machte er nicht nur als Darsteller, sondern auch als Patient mit dem Klinikum Bekanntschaft. Was auf der einen Seite fürs Produktionsteam eine komplette Planänderung bedeutete, für das KLINIKUM MAGDEBURG allerdings nur Bestnoten brachte. „Ich bin begeistert von der Organisation der Abläufe und konnte außerdem ein perfekt eingespieltes Team erleben. Schwestern wie Ärzte, die mich mit Herz und Seele in eine Wolke aus Fürsorge gepackt haben“, so der Polizeiruf-Kommissar.



Die Kommissare Doreen Brasch (Claudia Michelsen) und Jochen Drexler (Sylvester Groth) ermitteln in Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt.

Foto: MDR/Julia Terjung

110
POLIZEIRUF®

Obwohl der geborene Jerichower ganz aus der Nähe kommt, war Magdeburg selbst für ihn recht unbekannt. Durch die doch zahlreichen Drehtage lernt er die Stadt nun immer besser kennen. Der Charme der Elbe und die Unterstützung der Magdeburger begeistern ihn.

Sind wir also gespannt auf die Ausstrahlung der neuen Folge im Juni.

Höfliche Menschen rauchen hier nicht!

Es ist schon ein Laster mit dem Laster. Vor allen Eingängen unseres Hauses sind fast rund um die Uhr Raucher anzutreffen. Alle Hinweisschilder, dass höfliche Menschen hier nicht rauchen, werden fast schon rigoros ignoriert – auch wenn rauchen und stationärer Aufenthalt eigentlich nicht zusammen passen. Abgesehen von den Dunstbelästigungen für alle, die unweigerlich durch die Eingangstüren ins Gebäude müssen, die Überbleibsel des Tabakgenusses liegen auf dem gesamten Klinikgelände verstreut.



Wir möchten deshalb an dieser Stelle noch einmal an alle Raucher appellieren, die Hinweisschilder zum Rauchen zu beachten!

Physiotherapie

Rezepte für physiotherapeutische Maßnahmen können im Klinikum eingelöst werden. Die Physiotherapie mit umfangreichem Therapiepektrum ist zugelassene Praxis für alle Kassen und privat Versicherte. Sie bietet darüber hinaus *Aquafitness/-gymnastik* (Teilerstattung der Kosten über Krankenkassen ist möglich)

Blumen-Shop

Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr
Samstag 12 bis 16 Uhr
Sonntag 14 bis 16 Uhr

Cafeteria & Bäckerei

Montag bis Freitag 6 bis 20 Uhr, Wochenende und feiertags 6 bis 18 Uhr.

Fernsehapparat/Telefon

Patienten können kostenfrei ins deutsche Festnetz telefonieren und fernsehen. Aus hygienischen Gründen ist die Nutzung eines persönlichen Kopfhörers angezeigt.

Seelsorge

Unser Klinikseelsorger Herr Marcinkowski ist unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit für alle Patienten und Angehörigen Ansprechpartner und ist telefonisch unter 0391 791-20 79 zu erreichen. Gerne vermitteln auch die Stations-

schwestern einen Kontakt oder Sie können eine Nachricht im Briefkasten im Eingangsbereich hinterlassen. (Bei religionsgebundenen Anliegen kontaktieren Sie bitte unsere Information unter Tel. 0391 791-0.)

Raum der Stille

Der Raum der Stille (am Ende der Magistrale) kann von Patienten und Angehörigen jederzeit genutzt werden.

Fernsprecher/Post

Öffentliche Fernsprecher und Briefkästen stehen im Eingangsbereich.

Geldautomat

Im Foyer neben dem öffentlichen Telefon finden Sie einen Automaten.

Internet

Kostenloser Internetzugang mit eigenem Laptop ist möglich.

Ihre Anregungen

Ihre Meinung, Beschwerde, Ihr Lob sind uns wichtig. Sprechen Sie bitte mit uns: Tel. 0391 7912025 oder schreiben an info@klinikum-magdeburg.de sowie über den Meinungsbriefkasten im Foyer.

Friseur

Unser Friseur kommt ans Bett/auf die Station. Einen Termin verein-

bart das Pflegepersonal.

Fußpflege

Medizinische oder allgemeine Fußpflege auf eigene Kosten mittwochs Vormittag. Termine vermittelt das Pflegepersonal.

Getränkeautomat

Auf der Wartefläche der Notfall- und Fachambulanz.

„Offenes Atelier“

Das „Offene Atelier“ lädt Mitarbeiter und Patienten jeden Dienstag von 15.30 bis 17.30 Uhr ein. Infos: Tel. 0391 7913467/-68

Servicepaket

Ein Servicepaket mit den wichtigsten Utensilien für die persönliche Hygiene (Handtuch, Waschlappen, Duschbad, Zahnbürste usw.) stellt das Klinikum Patienten bereit, die unvorbereitet ins Krankenhaus müssen. Wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal.

Parken

Kurzzeitparkplätze für Notfälle finden Sie vor der Notaufnahme und rechts neben dem Springbrunnen an der Auffahrt zum Haupteingang. Es gibt 700 Besucherparkplätze entlang der Birkenallee (kostenpflichtig, 1 € pro Stunde, 6 € Tageskarte).



KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg

So erreichen Sie uns: *Buslinie: 71, Richtung Silberberg*
Bahnlinien: 3, 4, 5 (Richtung Olvenstedt)
Haltestelle: Klinikum Olvenstedt

Die Chefarzte und Ansprechpartner im KLINIKUM MAGDEBURG

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Prof. Dr. med. Karsten Ridwelski

Tel.: 03 91 791 42 00

Fax: 42 03

karsten.ridwelski@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

PD Dr. med. Dr. h.c. Michael Löttge

Tel.: 03 91 791 36 00

Fax: 36 03

michael.loettge@klinikum-magdeburg.de



Zentrum für Unfallchirurgie und Orthopädie

Klinik für Unfallchirurgie

PD Dr. med. habil. Fred Draijer

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

fred.draijer@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Neurologie

Dr. med. Hartmut Lins

Tel.: 03 91 791 46 00

Fax: 46 03

hartmut.lins@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Orthopädie

PD Dr. med. habil. Konrad Mahlfeld

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

konrad.mahlfeld@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan

Tel.: 03 91 791 34 00

Fax: 34 03

wolfgang.jordan@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Gefäßchirurgie

PD Dr. med. habil. Jörg Tautenhahn

Tel.: 03 91 791 43 00

Fax: 43 03

joerg.tautenhahn@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner

Tel.: 03 91 791 84 00

Fax: 84 03

hans-henning.flechtner@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kardiologie/Diabetologie

Prof. Dr. med. Hendrik Schmidt

Tel.: 03 91 791 53 01

Fax: 53 03

hendrik.schmidt@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Neurochirurgie und Wirbelsäulenchirurgie

Dr. med. Werner EK Braunsdorf

Tel.: 03 91 791 47 00

Fax: 47 03

werner.braunsdorf@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Gastroenterologie

Dr. med. Thomas Gottstein

Tel.: 03 91 791 54 01

Fax: 54 03

thomas.gottstein@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Komm. Leitung Ltd. OA Dr. med. Christian Koch

Tel.: 03 91 791 45 01

Fax: 45 03

christian.koch@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Hämatologie und Onkologie

PD Dr. med. habil. Christoph Kahl

Tel.: 03 91 791 56 01

Fax: 56 03

christoph.kahl@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie

Dr. med. Sönke Eger

Tel.: 03 91 791 49 01

Fax: 49 03

soenke.eger@klinikum-magdeburg.de



Abteilung für Dermatologische Onkologie

Dr. med. Carina Menzel

Tel.: 03 91 791 57 10

Fax: 57 13

carina.menzel@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Urologie/Kinderurologie

Dr. med. Rainer Hein

Tel.: 03 91 791 39 01

Fax: 39 03

rainer.hein@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie

Dr. med. Christiana Hesse

Tel.: 03 91 791 31 00

Fax: 31 03

christiana.hesse@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Barbara Knittel

Tel.: 03 91 791 35 00

Fax: 35 03

barbara.knittel@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Intensivtherapie

PD Dr. med. habil. Günter Weiß

Tel.: 03 91 791 31 00

Fax: 31 03

guenter.weiss@klinikum-magdeburg.de



Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. med. Ulf Redlich

Tel.: 03 91 791 37 01

Fax: 37 03

ulf.redlich@klinikum-magdeburg.de

